

Das Tier

und wir



Inhaltsverzeichnis

1. Comic

2. Interview Zoo

3. Tiererlebnis

4. Zeitungsartikel

Das gefangene Tier und wir

Das gejagte Tier und wir

Das verletzte Tier und wir...

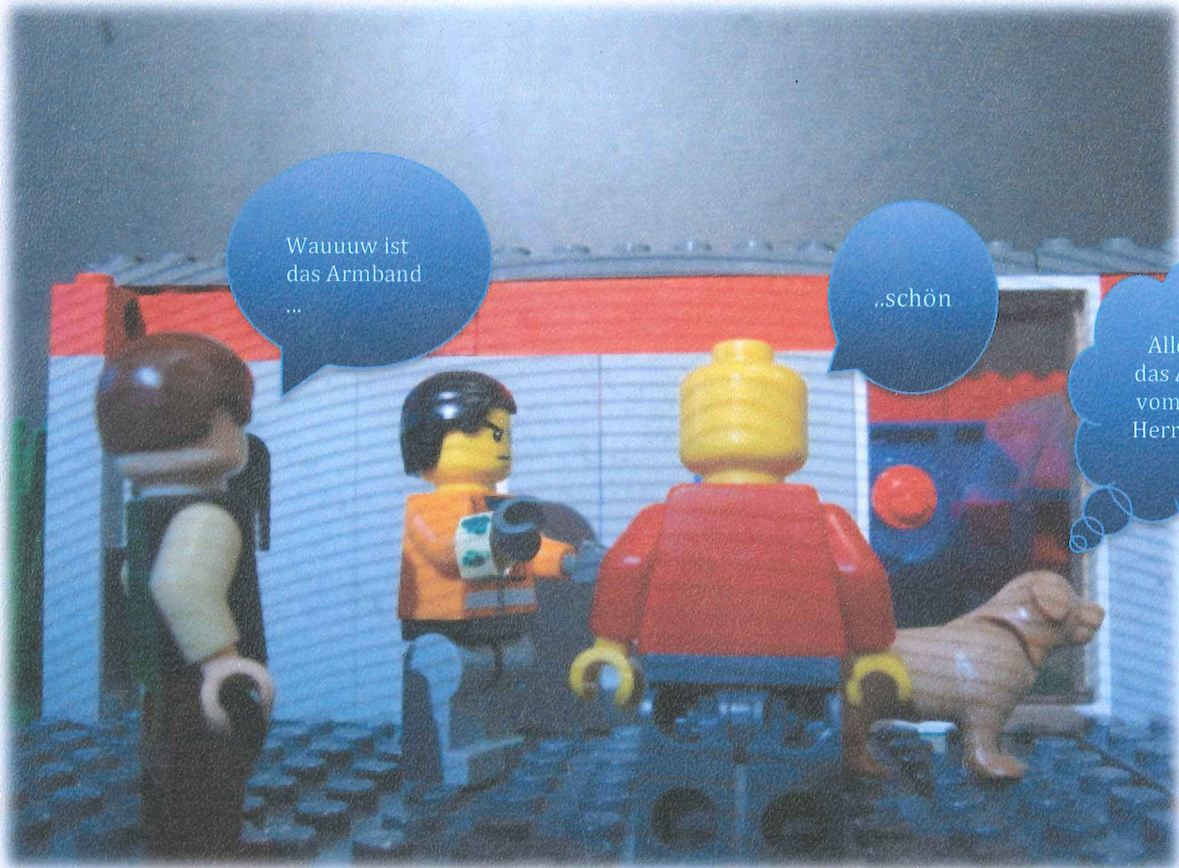
5. Das Tier und wir Teil 1/2

Rückmeldung

Comic



Das gestohlene Armband



Wauuw ist das Armband ...

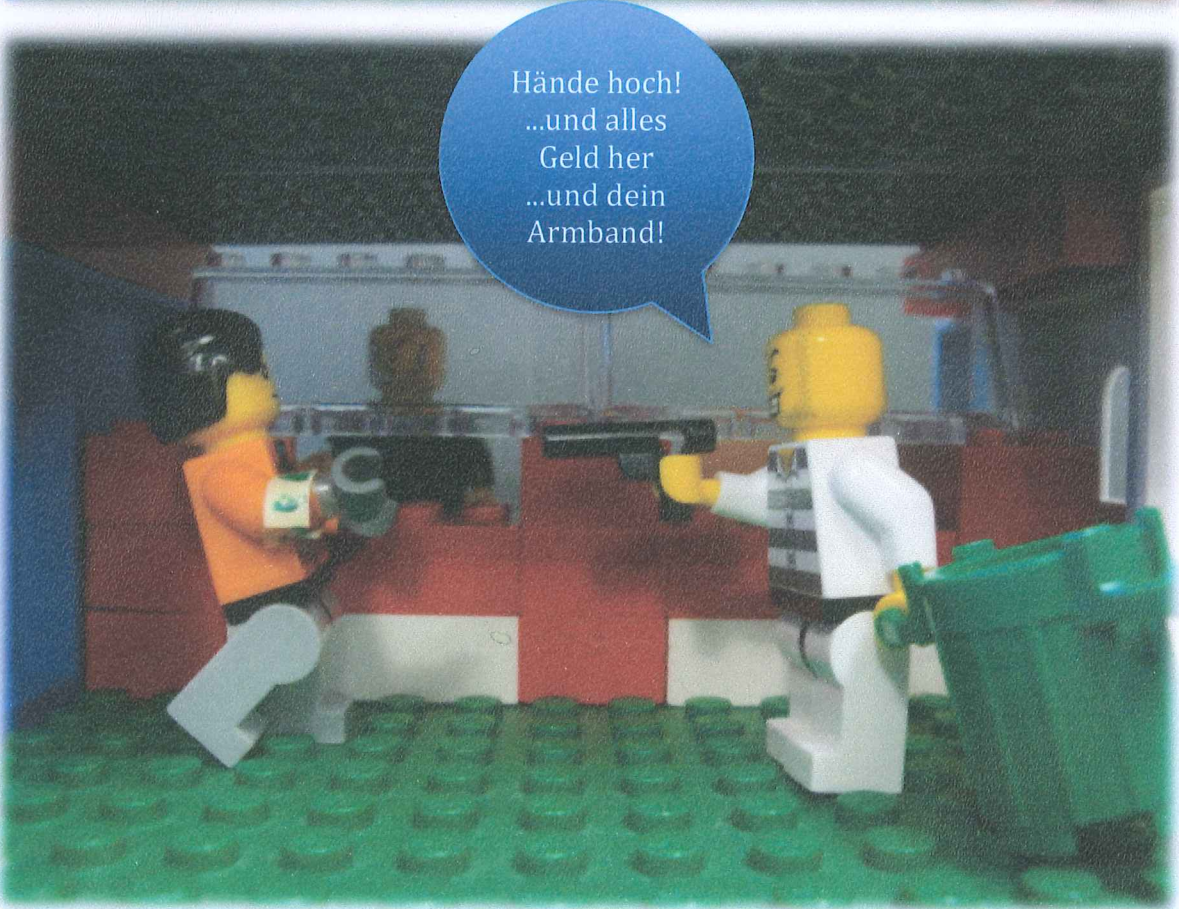
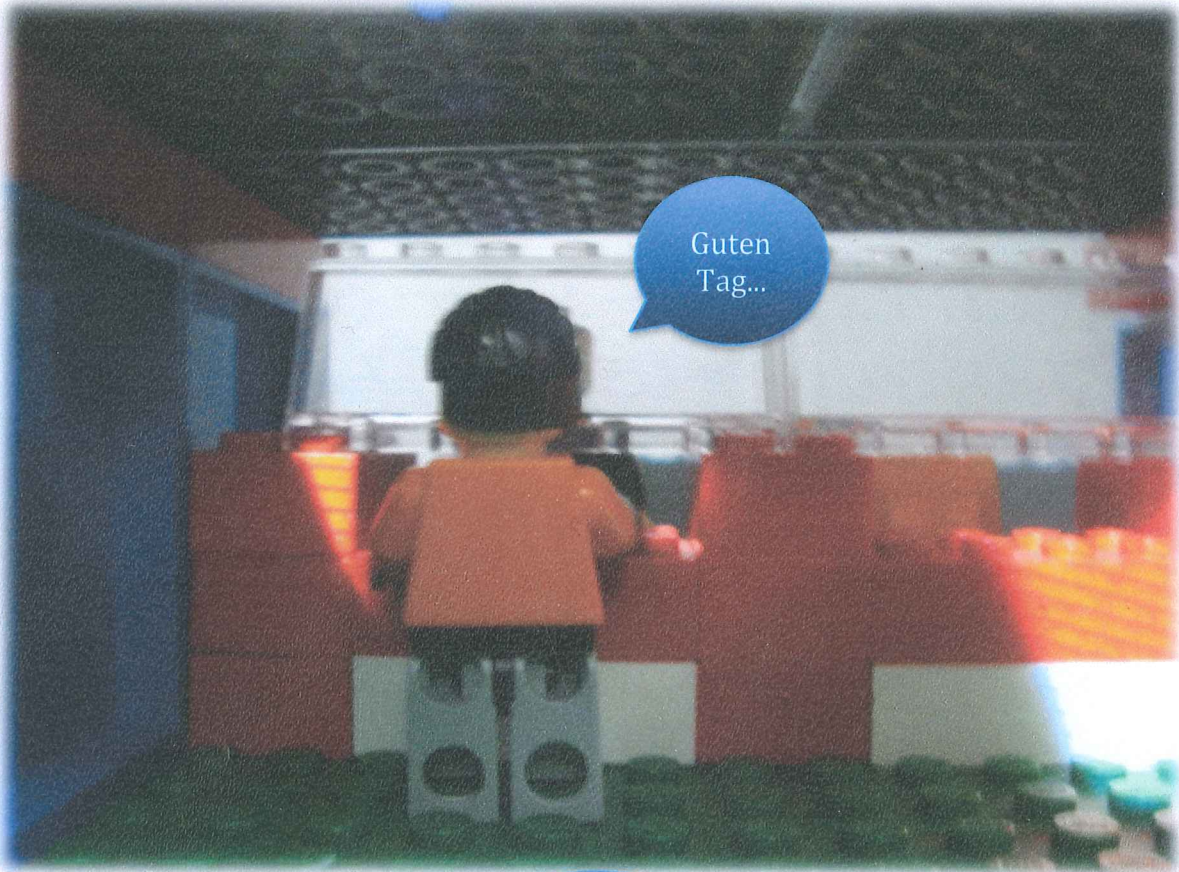
..schön

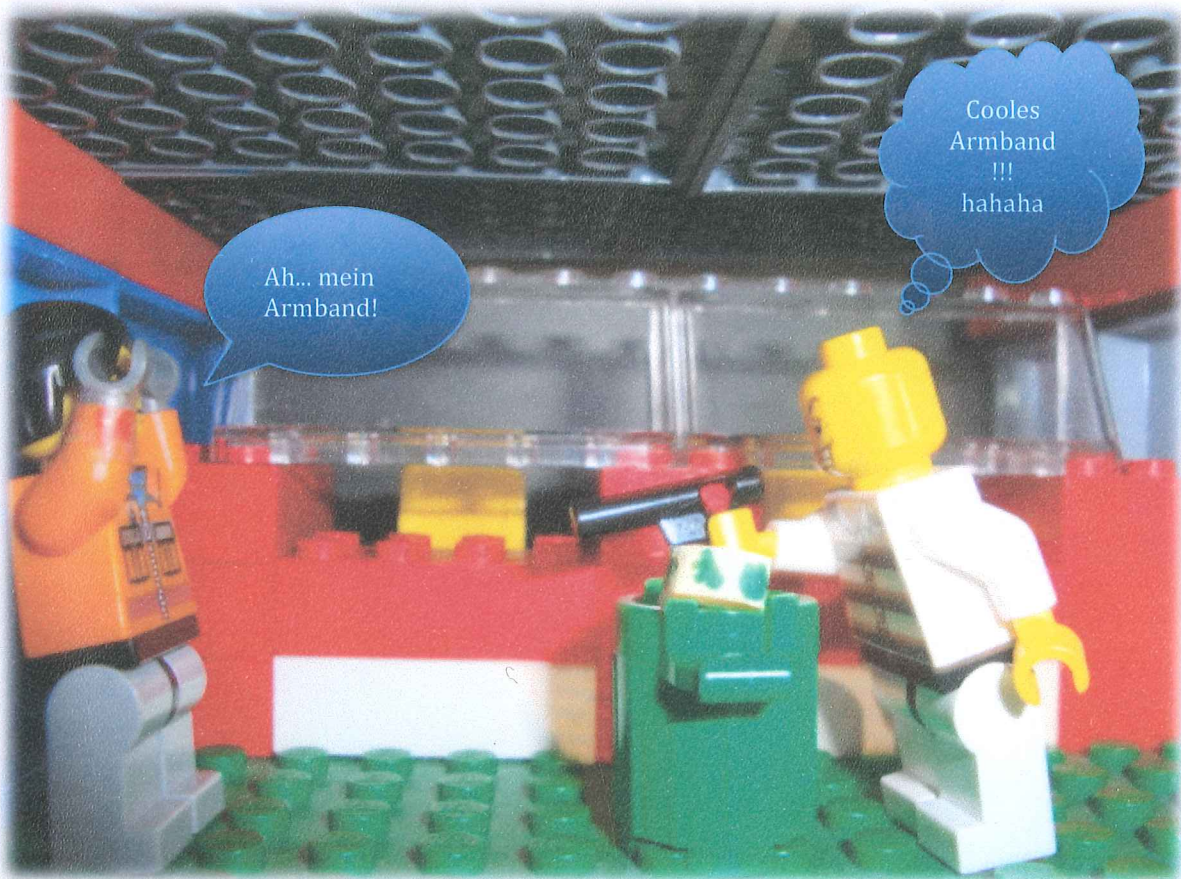
Alle finden das Armband vom meinem Herrchen toll!



So, Bello, bleib schön hier während ich in der Bank bin.

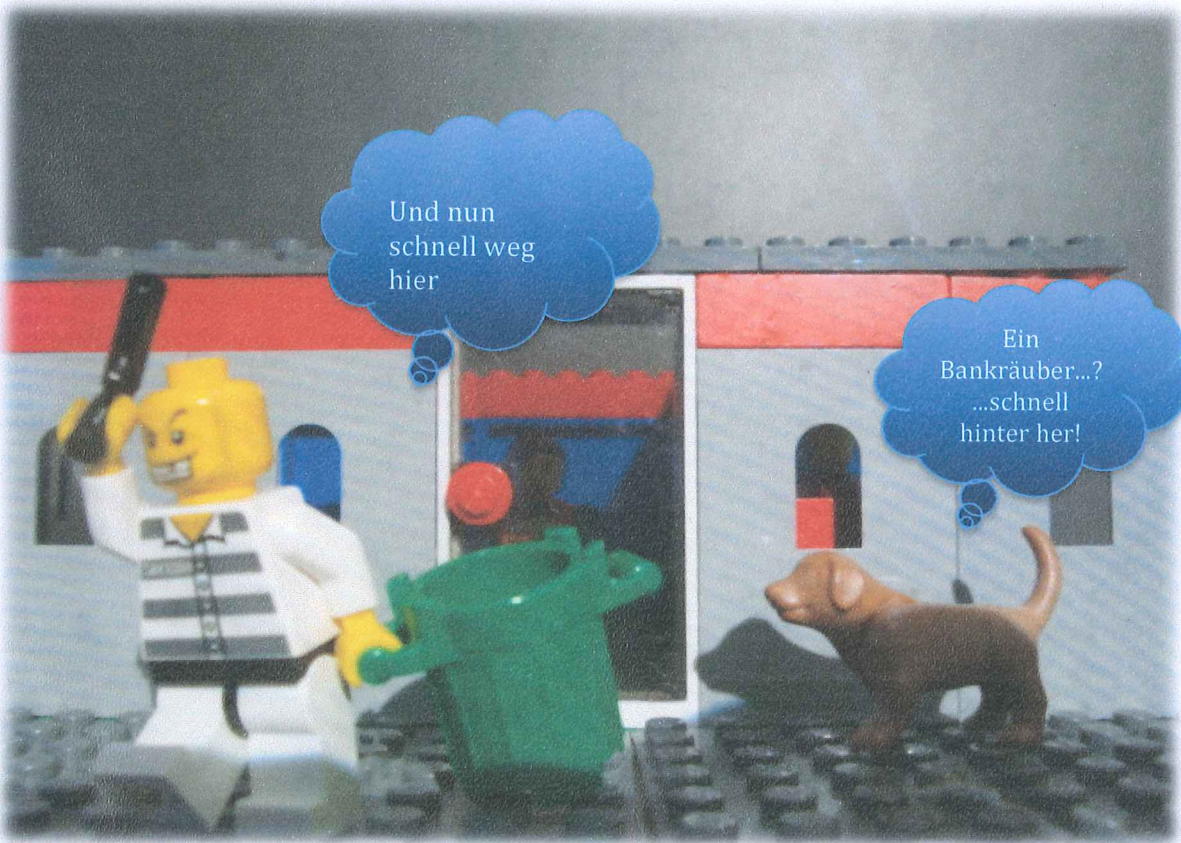
Oh Mann oh!





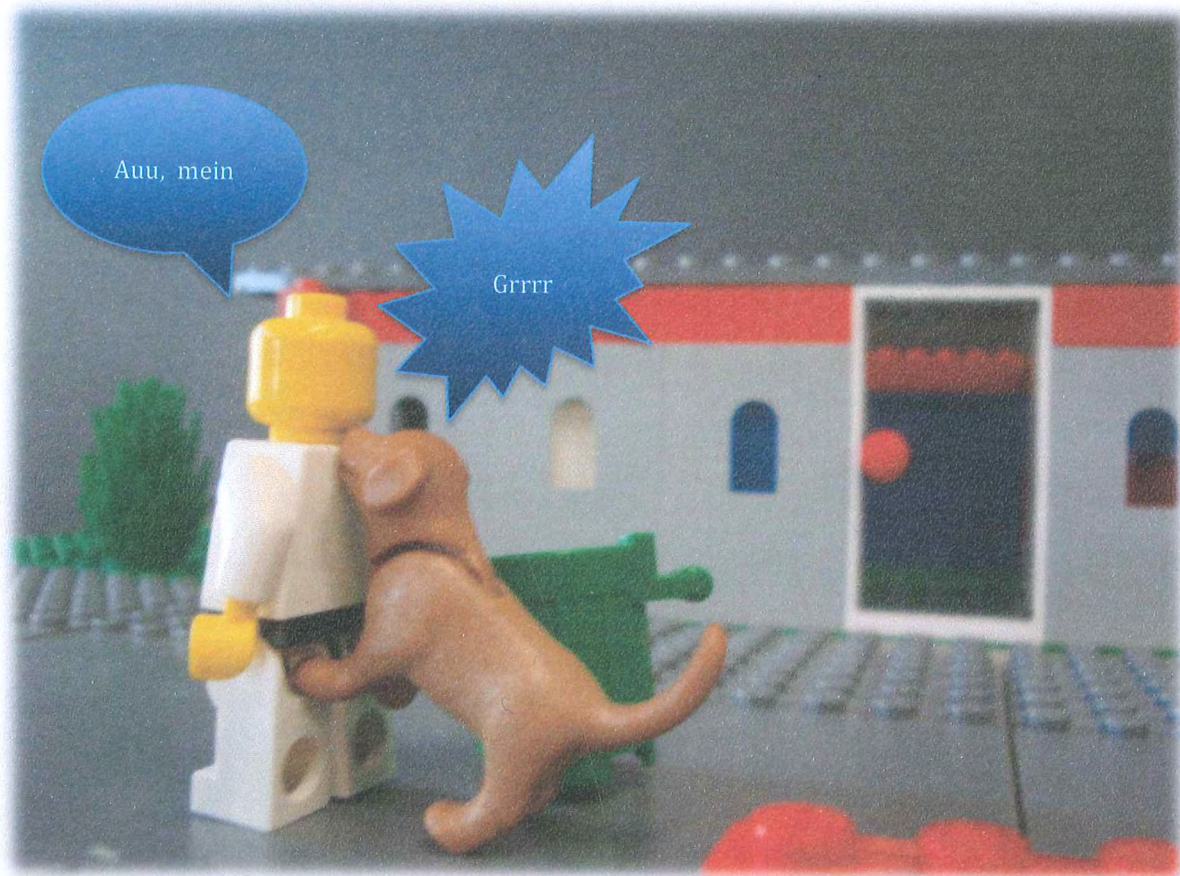
Ah... mein
Armband!

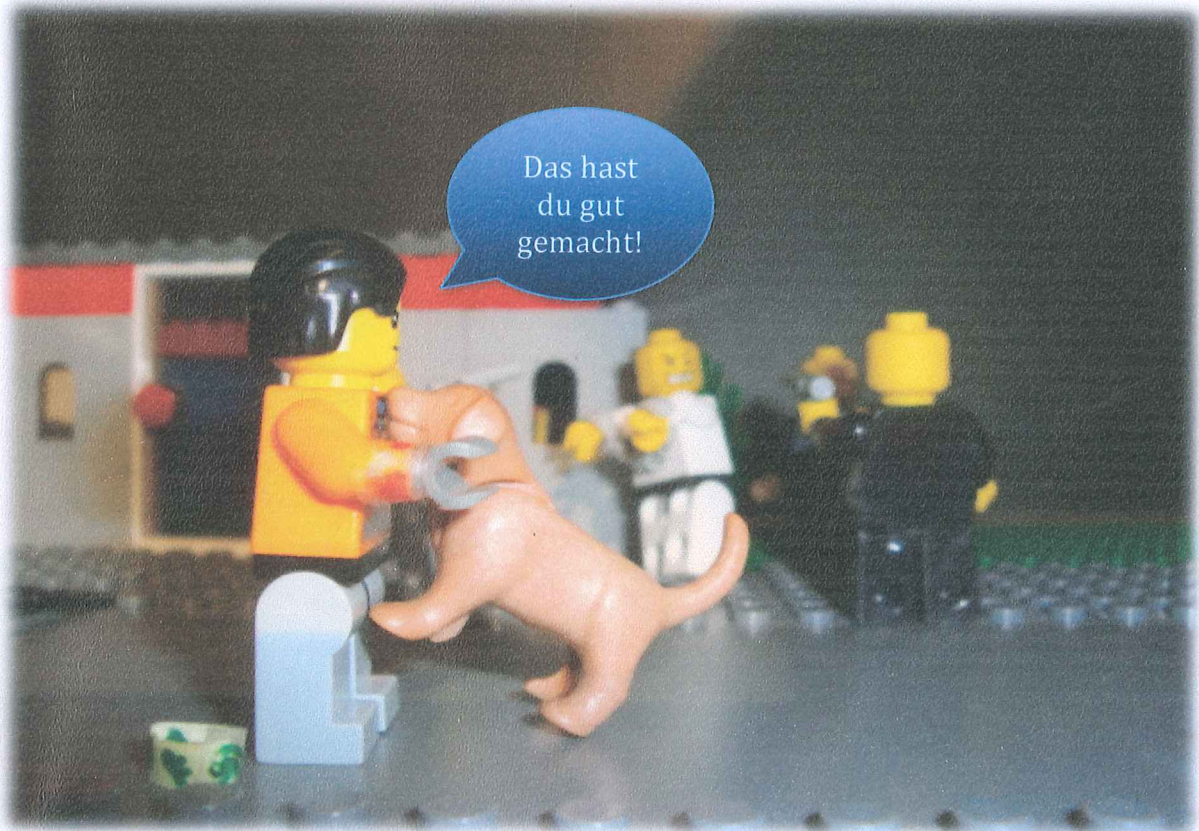
Cooler
Armband
!!!
hahaha

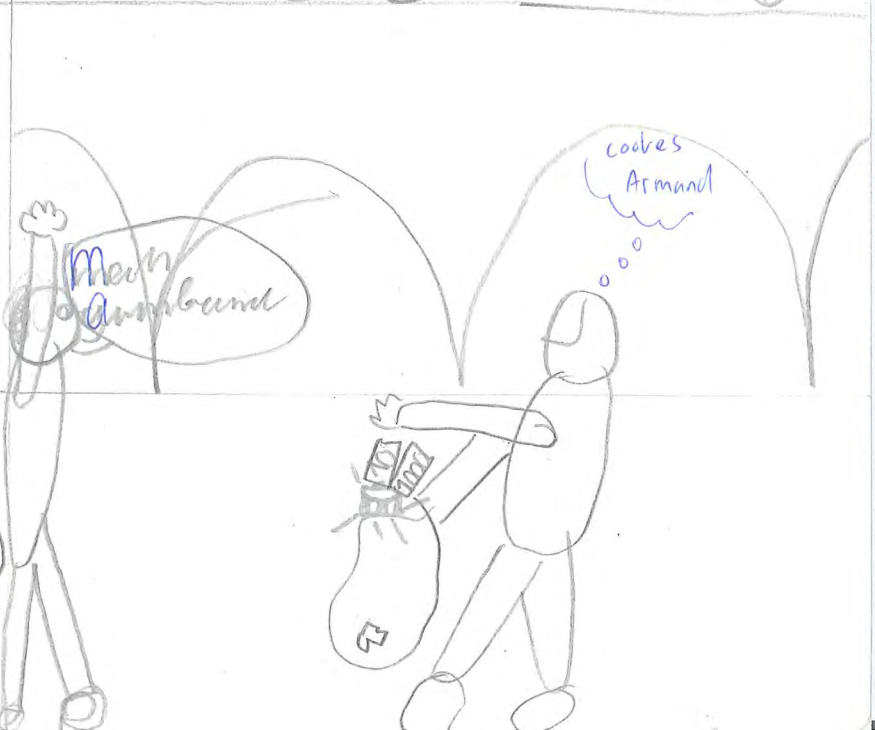
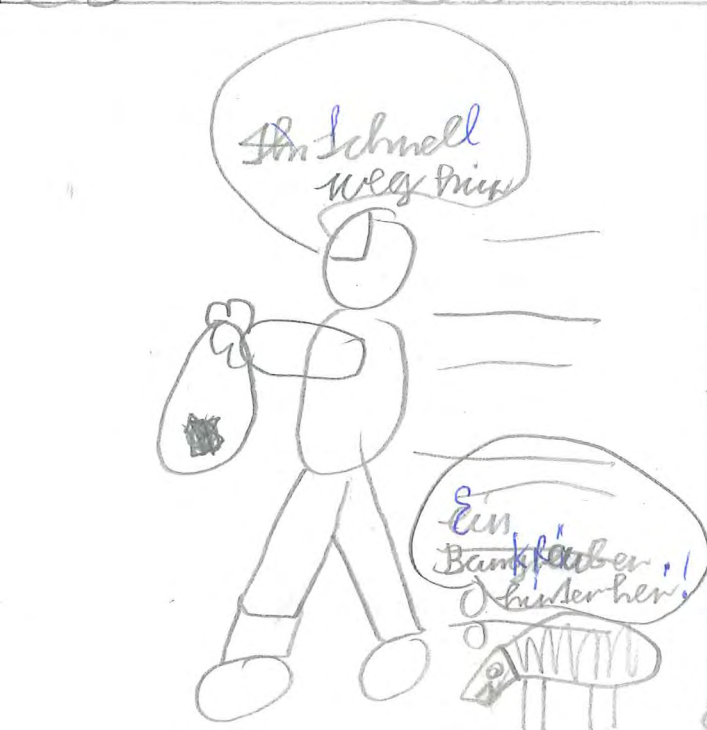
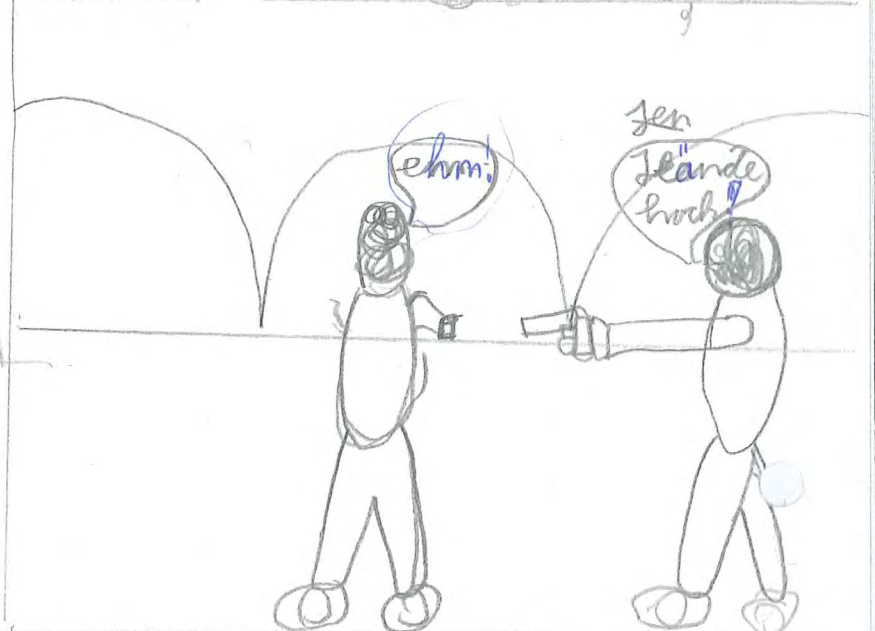
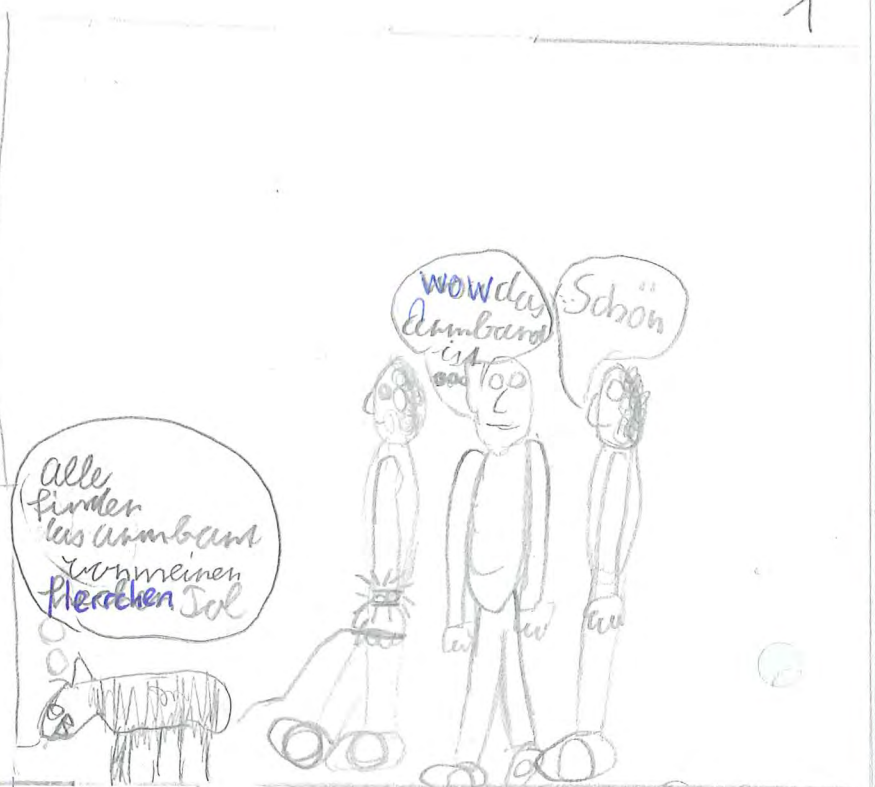


Und nun
schnell weg
hier

Ein
Bankräuber...?
...schnell
hinter her!







Interview Zoo

Herr Lopez arbeitet seit 26 Jahren im Zoo Basel. Schon als kleiner Junge faszinierte ihn die Arbeit im Zoo. In seiner Freizeit arbeitete er im Kinderzoo und half auch sonst im Zoo mit. Als junger Mann machte er die Metzgerausbildung. Als später eine Stelle im Zoo frei wurde, wurde er angefragt, ob er sie nicht übernehmen wolle. So beginnt seine Laufbahn im Zoo. Zuerst pflegte er die Elefanten, später die Bären, und dann kam er zu den Affen. Bei den Affen muss man von 7:15-12:00 putzen (zwischendurch auch mal füttern). Im Zoo hat es 23 Menschenaffen und 30 andere Arten von Affen. Herr Lopez arbeitet 42 Stunden in der Woche (5 Tage). Er sagt: „nach der Ausbildung kann ein Tierwärter Fr. 4000.-- verdienen (im Monat).

Hier Lopez arbeitet seit 26 Jahren im Zoo Basel.
Schon als er 10 war half er im Zoo zu sein

Bevor er zu den Affen gekommen ist ^{war} hat er bei
den Elefant, Berem, ... dann kam er zu den Affen.
Am morgen muss man bei den Affen von 7:15-12
putzen:

Wie viele Affen brauchen sie: 23 Menschenaffen und
30 andere

Was muss man alles tun bei den Affen

9 Putzen Füttern putzen Füttern Putzen am morgen
von 7:15-12:00

Warum haben sie sich für die Affen entschieden
Bevor ich zu den Affen kam ~~war~~ ich überall dann
wurde bei den Arbeitern bei den Affen kein Platz
frei und ich dachte das merkt für mich

Wann man bei den kleinen Affen merkt und als
bei den grossen. Ja

Warum Warum haben

wie
Wie ~~fülle~~ ^{betreuen} Affen haben Sie?

Was muss man alles machen bei den Affen?

Wieso haben Sie sich für die Affen entschieden?

Betreuen Sie auch andere ^{Tiere} ~~aussere~~ Affen?

Muss man bei den kleinen Affen / ~~men~~ / ~~ten~~ / den bei den großen?

2 Person

Wie ^{Warum} ~~so~~ haben Sie diesen Beruf gewählt?

Wie lange arbeiten Sie schon im Zoo?

Wie lange arbeiten Sie in der Woche?

Wie ~~fülle~~ ^{Sie} arbeiten bei den Affen?

Wie ~~läuft~~ läuft denn der Tag ab?

wie

Wie lange dauert die Ausbildung?

Was muss man tun, um Zoo wärter zu werden?

Haben Sie auch andere Hobbys, die mit Tieren zu tun haben?

Wie viel verdienen sie

Interview Zoo

Herr Lopez arbeitet seit 26 Jahren im Zoo Basel. Schon als kleiner Junge faszinierte ihn die Arbeit im Zoo. In seiner Freizeit arbeitete er im Kinderzoo und half auch sonst im Zoo mit. Als junger Mann machte er die Metzgerausbildung. Als später eine Stelle im Zoo frei wurde, wurde er angefragt, ob er sie nicht übernehmen wolle. So beginnt seine Laufbahn im Zoo. Zuerst pflegte er die Elefanten, später die Bären, und dann kam er zu den Affen. Bei den Affen muss man von 7:15-12:00 putzen (zwischendurch auch mal füttern). Im Zoo hat es 23 Menschenaffen und 30 andere Arten von Affen. Herr Lopez arbeitet 42 Stunden in der Woche (5 Tage). Er sagt: „nach der Ausbildung kann ein Tierwärter Fr. 4000.-- verdienen (im Monat).

SEBASTIAN

? Lopez

Herr Lopez arbeitet seit 26 Jahren im Zoo Basel. Schon als kleiner Junge faszinierte ihn die Arbeit im Zoo. In seiner Freizeit arbeitet er im Kindertiergarten und hilft auch sonst im Zoo mit. Als junger Mann machte er die Metzger-Ausbildung. Als später eine Stelle im Zoo freigeblieben war, wurde er angefragt. So beginnt seine Laufbahn im Zoo. Zuerst pflegte er die Elefanten, ^{später die} Banen, dann kam er zu den Affen. Bei den Affen muss man von 7:15-12:00 putzen (zwischen durch auch mal füttern). Im Zoo hat es 23 Menschenaffen und 300 andere Arten von Affen. Herr Lopez arbeitet 42 Stunden in der Woche. Er sagt: nach der Ausbildung kann ein Tierwärter 4000 Fr verdienen pro Monat.

ob er sie nicht übernehmen wolle.

→ Grossschreibung!! Sehr gut formuliert!

Tierererlebnis

Vor 8 Jahren war ich mit meiner Familie in der Grün 80. Wir liefen über eine Brücke. Ich sagte zu meinem Vater: „Halte mein Likeabike“ und dann rannte ich davon. Plötzlich kam eine Kutsche mit 2 Pferden und ich rannte in die Stange mit der die Pferde an der Kutsche befestigt sind. Der Aufprall traf mich unter dem Auge. Meine Eltern gingen mit mir zum Arzt. Der Arzt sagte: „das gibt eine Beule“. Am nächsten Morgen war mein Auge zugeschwollen und alles war blau. Ich war einen Monat auf dem linken Auge blind. Nachher sah ich wieder etwas, aber die Beule sah man noch ein Jahr lang.

Tierenerlebnis

Vor 8 Jahre war ich mit meiner Familie in der Grünwäldchen. Wir liefen über eine Brücke. ⁸⁰ Dann sagte ich zu meinem Vater: „Halte meine Leikebeik!“ und dann warnte ich dafür. ^{Plötzlich} Dann kam eine ^{Kutsch} mit 2 ^{Pferden} und ich ^{an der Kutsche} sah in die Stange, ^{mit der} womit die ^{Pferde} Rosen angebracht. ^{befestigt} ^{gehalten} ^{worde} ^{war} Den auf prall ^{traf mich} war unter dem ^m Auge. Meine Eltern gingen mit mir zum Arzt. Der sagte: „Das gibt eine ^BBeule.“ Am nächsten Tag war mein ^{geschwollen} Auge ^{sch} zu und alles ^{war} blau. Ich war ein Monat auf dem linken Auge blind, ^{nachher} dann sah ich ^e wieder, ^{was} aber die ^BBeule sah man noch ein Jahr lang.

⊗ Kutsche

Panzernashörner im Babyglück

Zollibesucher können sich über Nachwuchs bei den Dickhäutern freuen –

das Lori-Haus ist erst später offen

Samstag wachte ich auf, fand weder Ellora noch ihre Tochter Henna im Stall und ging auf die Aussenanlage.» Dort sah Schweizer die beiden Nashorn-damen gemeinsam mit ihrem neuen Familienmitglied. «Es war spannend zu sehen, ob Ellora und vor allem Henna Kiran akzeptieren würden.»

Einmalig in Europa hat sich der Zoo Basel nämlich dazu entschieden, trotz grossem Risiko, auch die dreijährige Schwester von Kiran bei der Mutter zu

lassen. «In der Natur bleiben die weiblichen Nashörner auch bei ihren Müttern, um zu lernen, wie es ist, Mutter zu sein», sagt Kuratorin Friederike von Houwald. In den zoologischen Gärten wurden die jugendlichen Kälber immer von der tragenden Mutter getrennt – aufgrund der Gefahr, die sie für den jungen Nachwuchs darstellen. «Würde Henna die Situation nicht passen, könnte sie mit ihren rund zwei Tonnen Gewicht den kleinen Kiran innert kürzester Zeit töten.»

Die letzten Tage hätten aber ein anderes Bild gezeigt: «Es ist rührend, wie Ellora und Henna sich um den Kleinen kümmern und sich die Mutterrolle teilen», sagt von Houwald. Ende Oktober wird sich Henna allerdings von Mutter und Bruder verabschieden müssen, da sie im Rahmen des europäischen Zuchterhaltungsprogramms in den französischen Zoo Beauval wechseln wird.

Weitere Infos unter www.zoobasel.ch



Mit 31 wieder Mutter. Nashorn-dame Ellora brachte in der Nacht von Freitag auf Samstag auf der Aussenanlage einen Jungen zur Welt – er heisst Kiran. Foto Zoo Basel

Panzernashörner im Babyglück

Es begann ein neuer Tag im Zoo Basel. Als am morgendlichen Rundgang die beiden Nashorn Damen nicht im Stall gefunden wurden, ging der Autor der Geschichte ~~zur~~ ~~die~~ ~~Aussenanlage~~. Dort sah er die beiden mit einem neuen Familienmitglied. Sie nahmen es auf und so wurde die Familie grösser.

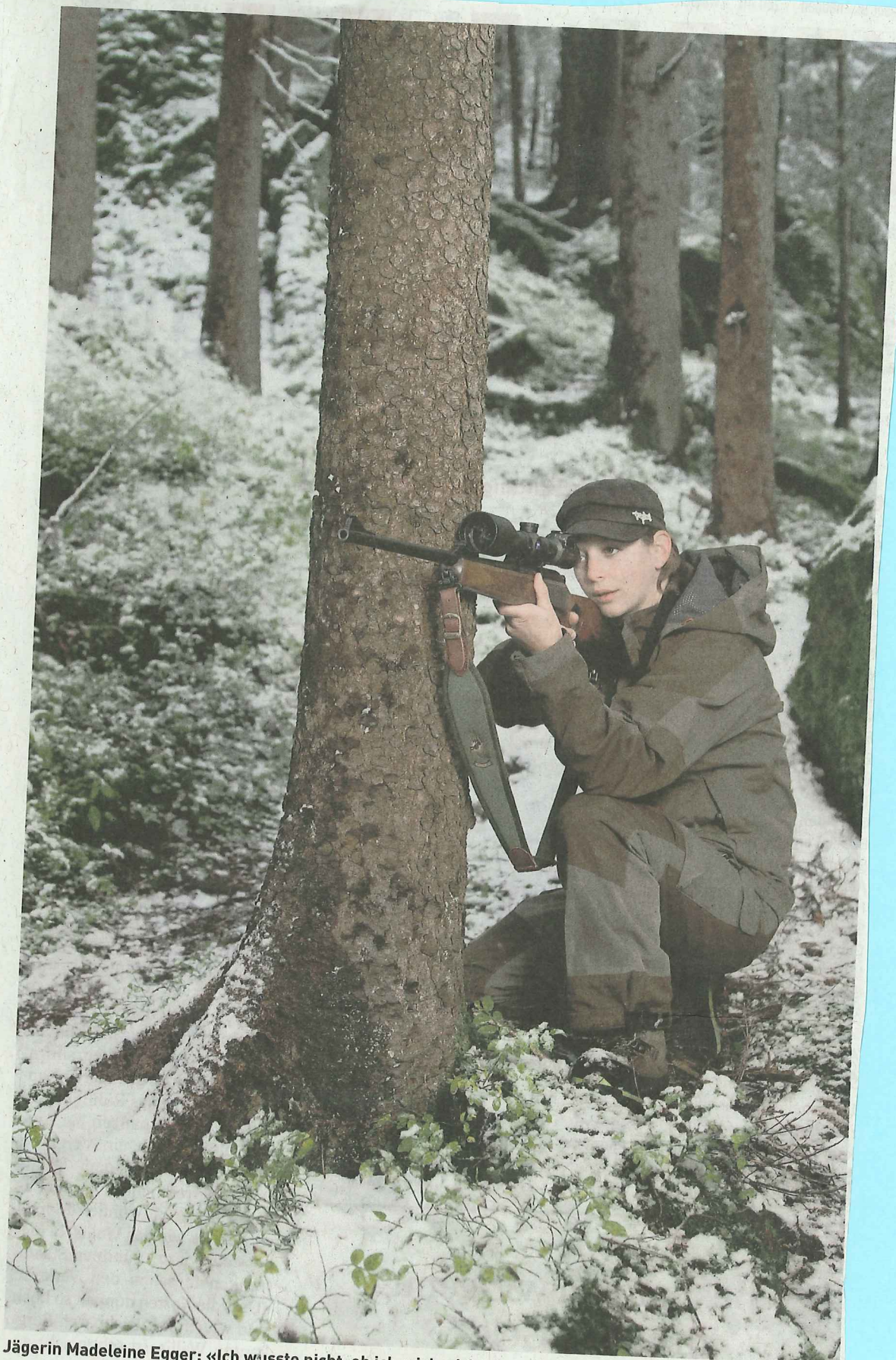
Warum habe ich diesen Artikel genannt
Teil ich Sie mag und weil ich die Geschichte Toll
finde.

Okapi vor dem Aussterben - wegen Mensch



GLAND. Das Okapi steht nach Angaben der Welt-naturschutzunion (IUCN) an der Schwelle des Aussterbens. Die auch als Waldgiraffe bekannte Tierart wird in der Roten Liste der gefährdeten Arten als

«stark gefährdet» aufgeführt. Die Okapis sind vor allem im Kongo beheimatet. Bürgerkrieg und illegaler Bergbau hätten den Lebensraum der Tiere stark eingeschränkt, so die IUCN. SDA/FOTO: REUTERS



Jägerin Madeleine Egger: «Ich wusste nicht, ob ich mich wirklich getraue zu schiessen» FOTO: SOPHIE STIEGER

Die Frauen entdecken ihren Jagdtrieb

Fast zehn Prozent der Personen, die in der Schweiz auf die Pirsch gehen, sind weiblich – Tendenz zunehmend

VON PETRA WESSALOWSKI

BERN Zwei Gämsen hat Madeleine Egger in den letzten Wochen erlegt. Im Frühling hat sie die Jagdprüfung bestanden und ist diesen Herbst das erste Mal in der Region Grindelwald unterwegs. Sie gehört zur zunehmenden Zahl von Jägerinnen. In den letzten 15 Jahren waren mit 783 noch nie so viele junge Jäger auf der Pirsch wie jetzt. Frühere gesamtschweizerische Zahlen gibt es nicht. Auch die Frauen finden immer mehr Gefallen an der aufwendigen und – je nach Kanton – ein bis anderthalb Jahre dauernden Ausbildung. Beim Berner Jagdverband sind mittlerweile 18 Prozent der Mitglieder Frauen, vor zehn Jahren waren es dreimal weniger.

Laut André Meyrat, Ausbildungschef des Berner Jagdverbands, sagen ihm einige junge Jäger, dass «sie eigentlich gar nicht aufs Tier schiessen wollen». Ähnlich ging es auch Madeleine Egger. «Ich wusste nicht, ob ich mich getraue, zu schiessen», gesteht die 28-Jährige. Sie war froh, dass sie bei ihrem ersten Gamsbock allein war. So habe sie sich auf den Moment vorbereiten können. Sechs Stunden wartete sie.

Als sie dachte, das Tier komme doch nicht mehr vorbei, klappte es plötzlich. Das war für Egger das bisher eindrücklichste Erleb-

nis. «Es braucht sehr viel Geduld, die man sonst nicht aufbringt», erklärt sie ihre Faszination. Beim Wandern sehe man zwar die Berge, doch man sitze nie mehrere Stunden an Ort und beobachte die Natur. Dort bewegt sie sich als Forstingenieurin sonst auch. Nach einem Aufenthalt in Deutschland, wo jeder Förster auch Jäger sei, war für sie klar, dass beides zusammengehört.

Von der Zahnärztin bis zur Hebamme ist alles vertreten

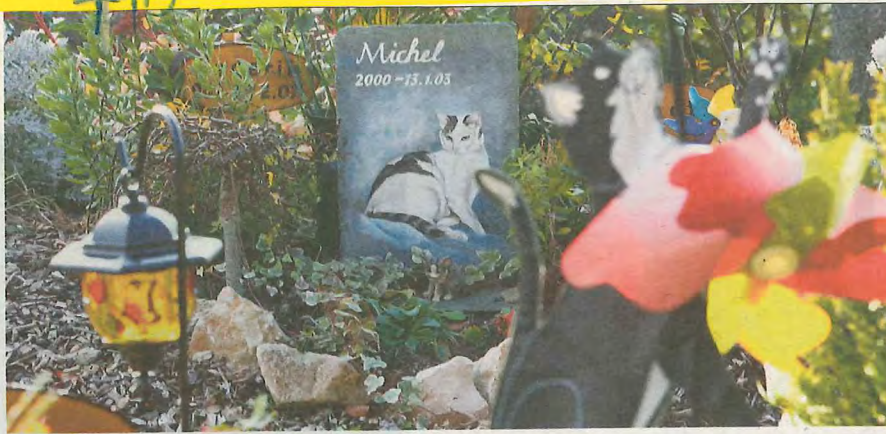
Trotz des Nachwuchses gibt es immer weniger Jäger in der Schweiz. Knapp 30 000 sind es; vor 12 Jahren waren es noch 3500 mehr. Nur der Frauenanteil steigt, er nähert sich langsam der Zehn-Prozentmarke. Laut Jagd-Schweiz-Geschäftsführer David Clavadetscher repräsentiert die Jägerschaft das ganze Volk: Von der Zahnärztin über die Hebamme, vom Landwirt über den Physiotherapeuten bis zum Anwalt sei alles vertreten. Den Grund für das grössere Interesse sieht er in der offeneren Information der Jägerschaft. Sie präsentieren sich an Gewerbeausstellungen und anderen Anlässen. «Wir sind kein Geheimbund und offen für Neuzugänger», sagt Clavadetscher.

Während in ländlichen Gebieten die Jagd zum Alltag gehört, steigt das Interesse in den Städten und Agglomerationen. Einer von

ihnen ist Tobias aus Zürich. Der 33-Jährige ist diesen Herbst erstmals als patentierter Jäger im Glarnerland unterwegs. Einen Gamsbock und letzte Woche einen Rehbock hat er bereits erlegt. Wenn seine Kollegen samstagsmorgens um 4 Uhr in Zürich vom Ausgang heimkommen, steht er in der Jagdhütte im Klöntal auf und ist den ganzen Tag unterwegs.

«Das Naturerlebnis steht für mich im Vordergrund – das Wild aufspüren und den ganzen Tag bei jedem Wetter im Gebirge unterwegs sein», erklärt er. Für ihn mit ein Grund, wieso er das Jagdpatent nicht in Zürich gemacht hat. Der Betriebswissenschaftler ist der einzige Jäger in der Familie. In seinem Umfeld hätten nicht alle Verständnis, doch Abneigung habe er keine gespürt. «Das Image des Jägers hat sich gewandelt und das Interesse an dem, was ich tue, ist gross», sagt Tobias. Vielleicht auch, weil er seine Jagdbeute selbst zerlegt, zubereitet und Freunde zum Essen einlädt.

Das ist auch für Jungjägerin Egger wichtig. «Ich lege Wert auf einheimisches Fleisch.» Wild sei ein regionales Naturprodukt, das sie nun selbst erlege. Zerteilen lässt sie es von einem Metzger. Die Familie, alle Nichtjäger, hätten nicht erwartet, dass sie schon im ersten Jahr eigenes Wild essen würden.



Auf dem Tierfriedhof in Läuelfingen BL lassen sich auch Menschen begraben.

Tier alles Freund
LETZTE RUHESTÄTTE FÜR MENSCH UND TIER

«Tiere nehmen eine wichtige Partnerfunktion ein»

Dass Menschen sich neben ihren Lieblingen auf dem Tierfriedhof begraben lassen, wundert den Mensch-Tier-Experten Andrea Meisser nicht. Das Doppelgrab habe eine lange Tradition.

Andrea Meisser, auf dem ersten Tierfriedhof der Schweiz haben sich bereits vier Menschen neben ihren geliebten Haustieren begraben lassen, inklusive Trauerfeier. Was halten Sie davon? Da findet offensichtlich eine gewisse Enttabuisierung statt, man ist heute eher bereit, darüber zu reden. Die gemeinsame Ruhestätte hat nämlich eine lange Tradition: Das älteste Doppelgrab Mensch-Hund ist 14 000 Jahre alt. Für mich ist es ein Ausdruck für die innige Verbundenheit von Mensch und Heimtier. Es zeigt, dass Tiere eine wichtige Partnerfunktion einnehmen, gerade für ältere und einsame Menschen. Die möchten dann über den Tod hinaus mit ihrem Partner vereint sein.



Andrea Meisser (59) ist Tierarzt und Vizepräsident des IEMT Schweiz*.

Empfinden Sie das als irgendwie problematisch? Könnte man aus religiösen Gründen etwas dagegen haben?

Das weiss ich nicht. Aber ich selbst finde es überhaupt nicht problematisch, kann es sogar durchaus nachvollziehen.

Eine innige Beziehung kann ja auch zur Vermenschlichung des Tiers führen. Wann geht die aus Ihrer Sicht zu weit? Grundsätzlich haben Menschen und Tiere unterschiedliche Bedürf-

nisse und Möglichkeiten. Wer ein Tier hält, muss seine Bedürfnisse kennen und ihnen gerecht werden. Problematisch sind Qualzuchten oder eine falsche Ernährung, etwa wenn man den Hund nur mit Kuchen füttert. Aus sozialer Sicht ist die Partnerfunktion von Tieren aber enorm bedeutend. Für Singles kann ein Hund oder eine Katze eine sehr wichtige Rolle erfüllen.

Eine enge Beziehung zum Haustier ist offenbar auch gut für die Gesundheit? Sie verbessert klar das psychische und physische Wohlbefinden des Halters – und das ganz ohne Vermenschlichung. Es werden so menschliche Bedürfnisse abgedeckt, ohne dem Tier zu schaden.

Sind es primär ältere und einsame Menschen, die ein so inniges Verhältnis zu ihrem Heimtier entwickeln?

Auch Schafhirten, Jäger oder Besitzer von Such- und Rettungshunden haben eine enge Beziehung zu ihrem Hund. Wichtige Begleiter sind zudem die Therapie- und Blindenführhunde.

Entstehen solche Bindungen auch zu exotischeren Haustieren, zum Beispiel Echsen oder Schlangen?

Das kann es geben, obwohl ich es dort weniger verstehen kann, weil man diesen Tieren ja weniger nah kommt. Die Beziehung ist wohl auch weniger partnerschaftlich als bei einem Hund. Der will gefallen und macht alles, damit es dem Menschen wohl ist.

Wie funktioniert eine enge Mensch-Tier-Beziehung psychologisch? Ersetzt das Tier sozusagen den besten Freund, mit dem man über alles reden kann?

Das ist tatsächlich so. Aber gerade für einsame Leute hat zum Beispiel ein Hund eine weitere wichtige Funktion: Er hilft dabei, Kontakte zu knüpfen. Wenn man mit ihm spazieren geht, kommt man viel leichter mit anderen ins Gespräch, als wenn man allein unterwegs ist.

Welche sind die Ziele Ihres Instituts, und woran arbeiten Sie derzeit?

Wir sind in der Schweiz Marktführer bei der wissenschaftlichen Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung; Universitäten decken das nicht wirklich ab, wir arbeiten aber mit ihnen zusammen. Unser Fokus liegt auf Heimtieren, wir organisieren zudem auch Weiterbildungen für Leute, die Tiere in der Therapie einsetzen. Derzeit begleiten wir den Therapie-Tiergarten des Rehab in Basel. *Interview: Ralf Kaminski*

* Institut für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung, www.iemt.ch

JAGD Was tun die Jäger eigentlich im Wald und aus welchen persönlichen Gründen jagt der moderne Mensch?

Von Artenschutz bis Wildschweinbraten

mf: Die Motion für ein Jagdverbot im Basel-Stadt wurde im Grossen Rat zwar abgelehnt (vgl. RZ46, S. J), doch die insgesamt zwölf Jäger der Jagdreviere in Bettingen und Riehen sind an die Öffentlichkeit gerückt. Und Regierungsrat Baschi Dürr durfte sich als «Jagdinspektor» äussern, was normalerweise nicht vorkommt: Im Kanton Basel-Stadt gibt es keine Jagdverwaltung; die beiden Landgemeinden verwalten die rund 350 Hektaren. «Bis anhin haben wir im Stillen Gutes getan», sagt Marco Balmelli, einer der drei Pächter im Kanton. Auf die Motion hin verfasste er mit den Pächterkollegen ein Positionspapier, das aufzeigt, was bei der Jagd passiert. «Mit der Bevölkerung Riehens und Bettingens war der Austausch bereits da», erwähnt der Jagdpächter.

Jagd wandelt sich stetig

Die Jagd habe sich stark verändert, erklärt Balmelli. In den 1980er-Jahren habe man in den Langen Erlen noch Fasane und Hasen gejagt, mittlerweile gebe es dort aufgrund der Freizeitnutzung kein Wild mehr. «Es stimmt also nicht, dass das Wild sich zeigt, wenn man nicht jagt.» Gleichzeitig habe der Wildschweinbestand seit den 1990er-Jahren explosionsartig zugenommen, ebenso die Schäden in der Landwirtschaft. Gefährdete Tierarten wie der Feldhase würden nicht mehr gejagt, der Fuchs nur, wenn er krank ist oder andere Arten gefährdet. Die Jagd werde störungsarm vor allem in der Dämmerung durchgeführt und an einem Tag im November. Bei der sogenannten Drückjagd, die gestern stattfand, mit Gästen zirka 16 Jäger, werde das Wild nicht gehetzt, betont Balmelli, sondern durch die in einer Linie gehenden Helfer aus den Beständen «gedrückt».



Bei Bauern eher unbeliebt: das Wildschwein.

Foto: Carsten Przygoda / pixelio.de

Zum Vorwurf, sie seien nur «Hobbyjäger», verweist er auf die meist jahrzehntelange Erfahrung und die Ausbildung: Dazu gehöre ein Lehrjahr in einem Revier, eine theoretische Prüfung über Krankheiten, Arten, Land- und Forstwirtschaft und eine strenge praktische Prüfung im Schiessen. «Ein Berufsjäger trifft nicht besser», stellt Balmelli klar: Geschossen wird insgesamt aber gar nicht so viel, wie die Jagdstatistik zeigt: Vom April 2012 bis März 2013 19 Rehe, 29 Wildschweine und drei Füchse. Nicht ein Reh oder ein Fuchs, sondern ein Wildschwein ist das Fallwild, also überfahrene, von Hunden gerissene oder an Krankheiten verendete Tiere.

Den Abschlussplan erstellen die Jagdaufseher von Riehen und Bettingen gemeinsam mit den Pächtern und dem Revierförster, erklärt Riehens Jagdaufseher Waldo Stiegeler, der hauptsächlich als Forstwart arbeitet. «Die Rehe gefährden die natürliche Verjüngung des Waldes, da sie die Triebe abfressen. Wir müssen sie bejagen.» Er sei für den

Schutz der Artenvielfalt und Lebensräume von Säugtieren und Vögeln sowie dafür verantwortlich, dass die gesetzlichen Auflagen eingehalten werden, erklärt der Jagdaufseher. Muss er also eingreifen, wenn zu viele Rehe geschossen werden? «Ich muss als Forstwart eher dafür sorgen, dass der Abschlussplan wirklich eingehalten wird!» In 21 Jahren als Jagdaufseher sei nie das Gegenteil nötig gewesen.

Pflichten und Freuden

Soviel zu den Aufgaben des gewissenhaften Jägers. Und wie sieht es mit dem Jagen als Leidenschaft aus? «Es gibt unterschiedliche Freuden», sagt Marco Balmelli. Am schönsten sei für ihn, das Wild langfristige zu begleiten und die Rehe immer wieder zu sehen. Und schliessen kann er sie trotzdem? «Das ist ein Widerspruch, den man als Jäger nicht auflösen kann», gibt Balmelli zu. Man töte, was man liebe habe, aber in einem respektvollen Umgang mit der Natur. Manchmal müsse er

sich zu einem Abschluss überwinden. «Man lässt oft den Finger gerade, weil nicht die Zeit dazu ist.» Das Treffen steigere die Spannung im Übrigen nicht: «Das ist nur Vollzug und wurde ja ausgiebig geübt.» Fehlschüsse gebe es pro Jahr etwa zwei, und jedes angeschossene Tier werde mit Hilfe von ausgebildeten Hunden gesucht.

«Draussen in der Natur und im Wald zu sein, ist das Schönste an der Jagd», sagt Hans Reutner, der seinen ersten Jagdpass 1961 als 20-Jähriger in Empfang nahm. «Wenn es an einem Sommermorgen dämmernd, man die ersten Vögel hört und plötzlich einen Hasen oder ein Reh sieht, und vielleicht eine Wildsau, die in den Wald zurückwechelt.» Noch lieber sei ihm aber der Abend- und Nachtransitz. «Die schönen Vollmondnächte, die ich draussen verbringen, das ist für mich Romantik!», sagt der Jäger etwas verlegen. Es gehe nicht primär ums Abschliessen, sondern um diese Abende und die gute Kameradschaft.

«Schwierig zu sagen», meint Waldo Stiegeler, «ich bin ja auch sonst viel in der Natur.» Er glaube, man neige dazu oder nicht. Ihn habe es schon immer interessiert, als Einzigen der Familie. «Die Jagd ist ein Gesamterlebnis vom Schuss bis zum Verwerten. Man schiess nicht viel, aber wenn man ein Tier selber erlegt hat, es dem Metzger gibt und es dann in der Pfanne und im Teller landet, dann ist das Erlebnis komplett und die Jagd erfüllt.» Egal, ob es ums Dezimieren von Wildschweinen oder das Erlegen eines kapitalen Rehbocks gehe: «Jeder Abschuss bleibt in Erinnerung und hat seine Geschichte.» Und doch ist die Freude an der Jagd für Stiegeler klar an die Notwendigkeit geknüpft. «Ohne diese praktischen Gründe, just for fun, würde ich es nicht machen.»

Schlampereien im Tierlabor

In Tierversuchen werden wissenschaftliche Qualitätskriterien oft nicht eingehalten – das Problem ist erkannt und Besserung in Sicht



**Labormaus
auf einem
Reagenzglas:
Ihr Immunsystem
reagiert auf
Verletzungen zum
Teil völlig anders
als jenes von
Menschen**

FOTO: IMAGO

DAS TIER UND WIR Teil 1

Artikel zum Thema „das Tier und wir“

1. Du sammelst Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zum Thema. Du darfst auch kopierte Artikel nehmen.
2. Du schneidest deine Artikel sorgfältig aus.
3. Du ordnest die Artikel in von dir selbst ausgewählte Kategorien und klebst sie ein.
-> Bsp.: Tiere und Berufe (auf orange Blätter)
4. Du schreibst über einen Artikel, der dich besonders interessiert hat eine kleine Zusammenfassung und begründest deine Wahl.
Die Zusammenfassung kommt unter dem Titel „Was mich besonders interessiert hat“ hinter deine Artikelsammlung.

Interview

Du hältst ein Interview mit einer Person, die mit einem oder mehreren Tieren zu tun hat.

Hundecoiffeur, Kammerjäger, Bauer

Unter dem Titel „**Meine Fragen**“ stellst du deine Fragen aus unserem Fragenkatalog zusammen. Achte auf eine logische Reihenfolge!

!! Bis zum **29. Oktober** hast du eine Gesprächsperson gefunden und einen Interviewtermin abgemacht.

Name der Interviewten Person : Herr Lopez

Funktion (z.B.: Katzenhalterin) : Zoo wenter

Datum des Interviews : 11.10.13

!! Bis zum **12. November** hast du den Entwurf zu deinem Interview geschrieben und zur Korrektur abgegeben. Zum Interview gehört eine kleine Einführung mit einer Beschreibung deines Interviewpartners.

Am **19. November** musst du die Reinschrift (Computer oder Handschrift) abgeben.

Aus der folgenden Themenliste wählst du zwei Themen aus!

1. Arbeit --> mehr D

2. Arbeit --> mehr Z oder Gestalten

- „Die Menschenwelt in meinen Augen“ -> ein Tier erzählt
- „Ottos Mops“ (Annas Has') -> ein eigenes Gedicht schreiben
- Tiergötter (Bsp.: Katzengöttin Bastet) -> Recherche: Welche anderen Tiergötter gibt es? Suche in Büchern und im Internet nach Tiergottheiten und mache zu mindestens drei Gottheiten eine Zusammenfassung mit einer Zeichnung.
- Sprichwörter mit Tieren (*einem geschenkten Gaul, schaut man nicht ins Maul*) --> Finde möglichst viele Sprichwörter mit Tieren und erkläre was sie bedeuten. Wähle zwei Sprichwörter aus und illustriere sie.
- Erzähle ein eigenes Erlebnis mit einem Tier
- Fotoreportage --> Mache eine Fotoreportage über ein Haustier (du darfst auch dein eigenes Haustier wählen) mit mindestens 9 Bildern. Unter die Bilder kommt ein erklärender Text.
- Fotogeschichte --> Baue ein Haustier in eine Fotogeschichte ein. In die Fotos gehören Sprechblasen.
- Comic --> Erfinde eine Comicgeschichte in der Tier und Mensch vorkommt.

Planung

Diese beiden Themen wähle ich: phantasieportraitsche

An folgenden Tagen habe ich zu Hause an meinen Themen gearbeitet:

Datum/ Zeit	Unterschrift Eltern	Datum/ Zeit	Unterschrift Eltern
14.11.2013 1Std.	C. Barbajello	unbestimmt 1Std.	C. Barbajello
15.11.2013 1Std.	C. Barbajello	27.11.2013 2Std.	C. Barbajello
17.11.2013 2Std.	C. Barbajello	28.11.2013 2Std.	C. Barbajello
28.11.2013 1Std.	C. Barbajello		

12. November 2013

Rückmeldung für Hadia von Özlem und Amanda




Folgende Themen sind bereits fertig oder weit fortgeschritten:

- 1 mit dem Interview ist er fertig!
- 2 Das Gedicht ist schon fertig!
- 3 sie

Dies ist dir sehr gut gelungen: Das Interview ist dir sehr gelungen!

Daran musst du unbedingt noch arbeiten: an deinem Comics Blatt mit Zeichnung

Unsere Einschätzung:

	3 	2 	0 
Du hast Ordnung in deinen Unterlagen.		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Deine Zeichnungen sind ansprechend und sauber.		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Deine Texte sind gut gestaltet und sauber.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
Deine Texte sind gut verständlich.		<input checked="" type="checkbox"/>	
Du hast viele Zeitungsartikel gesammelt.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Deine Zeitungsartikel sind sauber aufgeklebt und geordnet.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Du bist mit deinem Portfolio gut vorangekommen.	<input checked="" type="checkbox"/>		
Du hast <u>15</u> von 21 Punkten.			

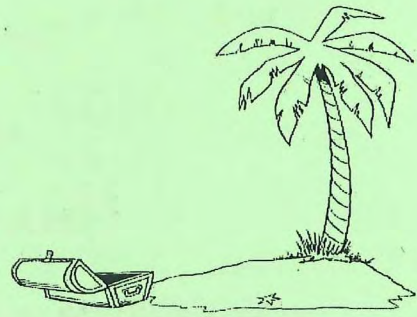
Du hast erreicht

„Das Tier und wir“ - Portfolioarbeit der Klasse 5b / 2013

Eure Ruheinsel vom Dienstag, 26. November

Für: Seppi

von: Thusi



www.drawingforall.com

a) *** Diese Seite ist dir am besten gelungen, bravo ***

Comic sehr gut

b) Unser Kommentar zu deinem Interview:

gut

c) Unser Kommentar zu deinem Text (deinem Gedicht):

keins

d) Unser Kommentar zu deinen Fotos, Bildern, Comix

Von 1-10 eine 7

e) Daran musst du noch arbeiten!

Schon schreibe

f) Das fehlt noch in deinem Portfolio!

Fotos mops

Deine Kollegen und Kolleginnen:

Thasang Gianí

Sarah